

Georg Wilhelm Friedrich Hegel an Maria Helena Susanna Hegel, geb. Tucher, Karl und Immanuel Hegel, Berlin, 22. August 1826

Privatbesitz; Druck: Briefe von und an Hegel, Bd. 3: 1823-1831, hrsg. von Johannes Hoffmeister, Hamburg 1969, Nr. 521, S. 128-131, 400

An die
Frau Professorin Hegel
in Nürnberg
bey der verwittweten
Frau Senatorin v[on] Tucher
Hochwohlgebohrn
abzugeben

Berlin d[en] 22[.] Aug[ust] 1826

Meine lieben
Frau und Kinder!

Ihr habt mich aber in tüchtigem Unwahrheitliches Reden und Meynen [gebracht]; ich habe die ganze vorige Woche gedacht und gesagt was wir doch für schönes Wetter zu eurer Kirchweyh [haben] und dann und insbesondere Sonntags (d[as] i[st] den 20sten) jedermann gesagt, ihr seyd heute (d. i. Sonntags) auf der Kirchweyh; – und siehe ist sie schon 8 Tage früher gewesen! – solche Kirchweyh achte ich denn für so gut als gar keine! – Auf allen Fall seyd ihr wie ich, nicht getäuscht in Ansehung des Angenehmen und Erfreulichen, das ihr insgesamt, in Simmelsdorf zu geniessen euch verspricht; ich habe an eurer Erzählung des Angenehmen der Gegend und noch mehr der freundlichen, heitern Gesellschaft der lieben Verwandten meinen herzlichen Antheil genommen, und mich recht sehr darüber gefreut – unter anderem auch darum, wenn ihr es mir nicht übel nimmt, daß ihr mir noch vom Halse seyd, und ich ruhig und still haushalten kann, was ich – wenigens abgerechnet thue – unter dieses Wenige gehört gegenwärtig die M[a]d[am]e Schröder-Kunst – grosse, grandiose tragische Schauspielerin, da ist zu sehen, zu hören, zu vergleichen und zu streiten!

Ich muß mich heute aber kurz fassen! denn ich habe noch die verwünschten Vorlesungen zu halten¹; – Alles schließt bereits um mich her, und ich sehe für mich noch kein Ende vor der ersten Woche Septembers! – Diß hängt dann | mit mancherley auch von euren Plänen zusammen! Zunächst will[s]t du über Frankfurt – so wird die Welt zu weit – d. h. es wird des Vergnüglichen und Freundschaftlichen fast zu viel, das du zu bestehen hättest! Zunächst nemlich ist Darmstadt sehr nahe; wärest du in Frankfurt so müßtest du ohnehin zur Frau Schenk, aber noch ausserdem, da vor 2 – 3 Tagen ein Brieff an dich von ihm (den ich als mit Darmstadt

¹ Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770-1831) hielt im Sommersemester 1826 seine Vorlesungen „Logik und Metaphysik“ und „Ästhetik“. Die Vorlesung zur „Logik“ fußte auf Hegels Erstveröffentlichungen: Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Wissenschaft der Logik, Bde. 1.1, 1.2 und 2, Nürnberg 1812, 1813 und 1816, eine Vorlesungsmitschrift von 1826 ist nicht bekannt; vgl. zur „Ästhetik“: Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Vorlesungen über die Aesthetik, hrsg. von H. G. Hotho, Bde. 1-3 (= Georg Wilhelm Friedrich Hegel's Werke. Vollständige Ausgabe durch einen Verein von Freunden des Verewigten, Bde. 10.1-10.3), Berlin 1835, 1837, 1838; Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Philosophie der Kunst oder Ästhetik. Nach Hegel. Im Sommer 1826. Mitschrift Friedrich Carl Hermann Victor von Kehler, hrsg. von Annemarie Gethmann-Siefert und Bernadette Collenberg-Plotnikov unter Mitarbeit von Francesca Iannelli und Karsten Berr (= jena – sophia. Studien und Editionen zum deutschen Idealismus und zur Frühromantik, Abt. I, Bd. 2), München 2004.

timbrirt² erbrochen) eingelaufen, worin er dir die Niederkunft seiner Frau – und eine recht glückliche – mit einem Knaben – freitags – also den 11ten d[ieses Monats] Abends 10 Uhr meldet – wie ich dir alles getreul[ich], als wie aus einer Nürnberger Chronik u[nd] resp[ektive] Familienbuch abgeschrieben – hiemit referire. Die Freude [ist] groß, daß sie unserer freundschaftlichen Theilnahme versichert, Entschuldigungen über bisheriges Stillschweigen – und überhaupt recht herzliche Gesinnungen – Auf Eins muß ich insbesondere (morgen werde ich dahin zurückschreiben) antworten daß gar ich mein Herz vom südlichen Deutschland abgewendet und Schuld daran sey, wenn du nicht nach Darmstadt kommst (– jeden Wagen, der vor dem Hause vorbeigefahren haben sie darum angesehen, ob wir nicht darin sind –) ich werde ihm sagen, daß ich vollends ganz mein Herz zu diesen Rheinlanden gewendet, seitdem seine Frau wieder dahin zurückgekehrt. –

Von Darmstadt – ist Heidelberg nicht weit entfernt!? Könntest du in Darmstadt seyn, ohne dahin einen Ausflug zu machen? | Dagegen wolltest du dich nach mir richten – noch schlimmer, – denn ich bin weiß Gott wie lang, wenigstens bis Mitte Sept[em]ber an Händen u[nd] Füßen gebunden! – also kann ich weder für mich – ob überhaupt, noch wann – Pläne machen. – Auf allen Fall wäre München – die freundlichen Zeilen von Nieth[ammer] habe [ich] mit Regung gelesen – ein unausweichlicher Punkt³ – Gans wird in unsern (d. h. der Gesellschaft) Angelegenheiten nach Augsburg reisen, u[nd] fragt tägl[ich] wie er thut, wenn er was hat, ob ich mitreise! – Resultat! – wenn du ohnehin länger in N[ürn]b[er]g zu bleiben gedacht hättest, so hätte später noch vom ob? und wann? die Rede seyn können. Jetzt kann ich noch nichts planmässiges u[nd] zielsezliches sagen!

Gestern aber! hat das französ[ische] Gymnasium wieder angefangen! Das geht nun drein; der fr[au] von Rosenhayn küsse ich (nicht d’Hond, denn sie hat so broite österreichische Hond⁴,) sondern [ihr] hübsches kleines Händchen – auch für die Theilnahme an der Jungen Klavierspiel – das alles aber denke ich hast du nicht peinlich genommen und gemacht. – Die Jungen schreiben⁵ als ob ihnen das Glockenläuten so viel oder noch mehr Satisfaction u[nd] Ehren gemacht als das Orgelspielen!

Frau Marheineke wird vorgestern Abend hie angekommen seyn, [ich] habe sie aber noch nicht gesehen; er hat schon vor 8 Tagen geschlossen⁶ um mit ihr nach Heidelberg zu reisen, doch wird er sie wohl noch ein paar Tage ausruhen lassen.

Dein Simmelsdorfer Brief⁷ ist recht gut, herzlich und lieblich! ich küsse dich dafür, schliesse du die Jungen mit ein! Auf Sonntag – meinen Geburtstag⁸ – haben die Freunde ein Zusammenseyn, dem ich zugesagt, veranstaltet – es soll weit in die Nacht hinein dauern, bis wir Göthes Geburtstag⁹ – den 28. – mit dem meinigen damit verknüpft haben; ihr trinkt auch ein gut[es] Glas auf meine Gesundheit! Traktiere sie wenigstens mit etwas – mit Champagner! – Sey nicht splendid, aber honett, sprich | auch nicht immer von deinem Suchen nach Gelegenheiten! Du bist ja selbst so gut eine Gelegenheit wie andere – Und bey allem denke an Deine Ruhe, und Ausruhen, denn viel gehetzt hast Du andere, dazu Dich! – Nimm diß für kein Zanken! – es ist Sorge für

2 Gestempelt.

3 Am Rand dieser dritten Briefseite hat Maria Helena Susanna Hegel, geb. Tucher (1791-1855), die Ehefrau des Philosophen, an ihn gerichtet eigenhändig notiert: „d[en] 17t[en] Ein anderes wäre München – recht sehr hat es mich gefreut daß Du Julius Niethammer [Adolf Julius Niethammer (1798-1882)] gesprochen – ach dieß sind liebe alte Freunde daselbst.“

4 Der Absender imitiert hier mehrfach den österreichischen Tonfall der Sprache Eleonora Karolina Rosenhayns, geb. Haller (1777-1853).

5 Briefe konnten nicht aufgefunden werden.

6 Seine Vorlesungen beendet.

7 Der Brief konnte nicht gefunden werden.

8 Georg Wilhelm Friedrich Hegel wurde am 27. August 1770 in Stuttgart geboren.

9 Johann Wolfgang Goethe (1749-1832) wurde am 28. August 1749 in Frankfurt am Main geboren.

Dich, daß Dir die Reise nicht nur aufregend und erheiternd, sondern auch beruhigend und stärkend bekomme
– Meine herzlichsten Grüße noch an Alle! – Aller und insbesondere Dein

H[e]g[e]l

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [=] verwaiste ID

Personen und Institutionen

Hegel, Georg Wilhelm Friedrich [= Hegel, Georg Wilhelm Friedrich] [hegelgeorg_9524](#)
Hegel, Immanuel [= Hegel, Immanuel (Manuel, Emanuel)] [hegelimmanuel_8523](#)
Hegel, Karl [= Hegel, Karl] [pers_0001](#)
Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher [= Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher] [hegelmaria_5857](#)
Gans [= Gans, Eduard] [ganseduard_8485](#)
Göthes [= Goethe (Göthe), Johann Wolfgang] [goethejohann_6912](#)
Marheineke [= Marheineke, Friederike, geb. Meves] [marheinekefriederike_2185](#)
Niethammer [= Niethammer, Friedrich Immanuel] [niethammerfriedrich_9820](#)
Rosenhayn [= Rosenhayn, Eleonora Karolina, geb. Haller] [rosenhayneleonora_5406](#)
Schenk [= Schenk, N. N.] [schenkn_6388](#)
Schröder-Kunst [= Schröder, Antoinette Sophie, geb. Bürger] [schroederantoinette_1499](#)
er [= Marheineke, Philipp Konrad] [marheinekephilipp_6914](#)

Orte

Berlin [= Berlin] [berlin_9222](#)
Augsburg [= Augsburg] [augsburg_2874](#)
Darmstadt [= Darmstadt] [darmstadt_5292](#)
Frankfurt [= Frankfurt (Main)] [frankfurtmain_2527](#)
Heidelberg [= Heidelberg] [heidelberg_9005](#)
München [= München] [muenchen_1665](#)
Simmelsdorf [= Simmelsdorf] [simmelsdorf_9386](#)

Sachen

Gymnasium [= Französisches Gymnasium (Berlin)] [franzoesischesgymnasiumberlin_6690](#)
Kirchweyh [= Kirchweih] [kirchweih_4465](#)

Quellen und Literatur

Briefe von und an Hegel, Bd. 3: 1823-1831, hrsg. von Johannes Hoffmeister, Hamburg 1969, Nr. 521, S. 128-131, 400

[= *Briefe von und an Hegel*, hg. von Johannes Hoffmeister. Vier Bde. Bd. III. 1823-1831, hg. von *dems.* (= Philosophische Bibliothek, Bd. 237), Hamburg ³1969.] [hoffmeister1969_20384](#)

Privatbesitz

[= *Privatbesitz.*] [brfsrc_0023](#)